

Alexa Thiesmeyer

Die Weihnachtsinitiative

Weihnachtsstück

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten. Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Es soll ja Leute geben, die sagen: "Vergesst Weihnachten!" Von wegen Vorbereitungsstress, Konsumrausch, abstürzender Besinnlichkeit und so. Doch halt - nicht das Kind mit dem Bad ausschütten - meint unsere Weihnachtsinitiative! Das Problem mit Weihnachten ist doch, dass es alle zur gleichen Zeit feiern müssen! "Weniger ist mehr". Und hier ist es, das Reformkonzept: aufrüttelnd, herausfordernd und erhellend, praktikabel UND zukunftsweisend. Damit auch Sie mit einstimmen in den Chor derjenigen, die frohen Mutes und tatendurstig einander entschlossen zurufen: "Ja - wir retten Weihnachten!"

Spieltyp: 8 Szenen
Bühnenbild: Einfache Bühne genügt
Spieler: 10-14 Spieler/innen
Spieldauer: Ca. 45 Minuten (je ca. 5-10 Min.)
Aufführungsrecht: 12 Bücher zzgl. Gebühr

PERSONEN:

*Die drei von der Bürgerinitiative
(Alter und Geschlecht beliebig)*

Anneliese Hugo
Herbert Hugo
Kevin, der Sohn
Yvonne, seine Freundin (flippig aufgemacht)
Oma
Zwei Stadtstreicher (mit Schnapsflaschen)
Erste alte Dame (Gertrud)
Zweite alte Dame (Gisela)
Ein Fremder (oder eine Fremde)
Kirchenmitarbeiterin (seriös gekleidet)
Ein evangelischer und ein katholischer Pfarrer
(dies könnte dieselbe Person mit unterschiedlichem Gehabe sein)
Ein Müllmann (mit großem Müllsack und Arbeitsgerät)
Eine Lehrerin (Oberstudienrätin Dr. Nerventod)
Doppelrollen sind möglich und angebracht, weil manche Personen nur sehr kurze Auftritte haben.

ACCESSOIRES:

Einige tragbare Schilder mit gut lesbaren Aufschriften (vgl. Regieanweisungen), Tisch mit Stühlen, eine Bank oder Stuhlreihe, ein Weihnachtsbaum mit besonderem Schmuck ... (vgl. Regieanweisung)

WAS NOCH?

Der Soundtrack zum Stück besteht aus weihnachtlichen Melodien, zum Teil Orgelmusik (vgl. Regieanweisung); außerdem braucht man Hupen und scharfe Motorgeräusche vom Band.
Wichtig: Weihnachtsmusik vor Beginn des Spiels zur Einstimmung.

I. Die Bürgerinitiative

Vor dem Vorhang oder in beleuchtetem Vordergrund. Die drei Bürgerinitiativler tragen dicke Jacken oder Mäntel, eventuell Mützen und Schals, jedenfalls winterliche Straßenkleidung. Jeder von ihnen trägt ein Schild, dessen beschriftete Vorderseite sorgsam vom Publikum abgewandt gehalten wird. Der Gesichtsausdruck der drei ist entschlossen, ihre Mimik wirkt politisch.

Nummer Eins:

Wir

Nummer Zwei:
sind die Bürgerinitiative.

Nummer Drei:
Wir wissen,

Nummer Eins:
weshalb Sie hier sind.

Nummer Zwei:
Sie

Nummer Drei:
wollen Mitglied werden.

Nummer Eins:
Das freut uns!

Nummer Zwei:
Im ganzen Land

Nummer Drei:
sind wir schon Tausende!

Nummer Eins:
Aus naheliegenden Gründen.

Nummer Zwei:
Denn wir sprechen nur aus,

Nummer Drei:
was jeden bewegt.

(Kurz Musik einblenden - Vorschlag: "Süßer die Glocken nie klingen")

Nummer Eins:
Zuerst

Nummer Zwei:
war's nichts weiter als eine Idee

Nummer Drei:
von Frau Sieglinde Käferle

Nummer Eins:
aus Kleinknüsselsheim-West

Nummer Zwei:
anlässlich eines Preisausschreibens

Nummer Drei:
der Zeitschrift "Frau und Weihnachtsfest".

Nummer Eins:
Zuerst, wie gesagt, aber dann

Nummer Zwei:
ging's wie mit dem Schneeball,

Nummer Drei:
der zur Lawine wird!

Nummer Eins:
(begeistert)
Und nun stehen wir kurz vor unserem ersten Erfolg!

Nummer Zwei:
(beschwichtigend)
Sachte, sachte, nicht so voreilig!

Nummer Drei:
Zunächst unsere Ziele:

Nummer Eins:
Wir

Nummer Zwei:
wollen

Nummer Drei:
weniger Stress in Beruf und Verein

Nummer Eins:
beim Weihnachtsfeier-Endspurt!

Nummer Zwei:
Wir

Nummer Drei:
wollen

Nummer Eins:
keinen weiteren Kampf

Nummer Zwei:
um Sitzplätze

Nummer Drei:
bei Krippenspiel und Weihnachtsmärchen!

Nummer Eins:
Wir

Nummer Zwei:
wollen,

Nummer Drei:
dass die wichtigsten Waren

Nummer Eins:
noch vier Wochen vor dem Fest erhältlich sind!

Nummer Zwei:
Zum Beispiel die Knüller der Spielzeugwerbung!

Nummer Drei:
Sie sehen, unsere Themen sind

Nummer Eins:
(dreht sein Schild um, so dass die Aufschrift lesbar wird)
bedürfnisorientiert,

Nummer Zwei:
(dreht ebenfalls sein Schild um)
bibelnah,

Nummer Drei:
und sage da keiner, er sei nicht betroffen!
(dreht sein Schild um mit der Aufschrift "betrifft jeden")

Nummer Eins:
(geschäftsmäßig)
Doch bevor Sie sich jetzt in die herumgehenden
Unterschriftenlisten eintragen,

Nummer Zwei:
dürfen Sie natürlich erfahren,

Nummer Drei:
was die Bürgerinitiative Ihrer Wahl

Nummer Eins:
(stolz)
bereits erreicht hat!

Nummer Zwei:
Wir demonstrieren das

Nummer Drei:
anhand eines sehr privaten Gesprächs am Küchentisch von
Frau Anneliese und Herrn Herbert Hugo.

(Die drei ziehen sich zurück. Musik - Vorschlag: "Süßer die Glocken ...")

II. Am Küchentisch der Familie Hugo

Herbert Hugo sitzt am Küchentisch und liest kopfschüttelnd ein gedrucktes Schreiben, das er in der Hand hält; der geöffnete Briefumschlag liegt noch auf dem Tisch. Anneliese Hugo kommt ächzend herein mit Tüten und Taschen, die sie auf Tisch und Stuhl ablädt. Sie zieht den Mantel aus und wirkt erschöpft.

Anneliese:

Herbert, was bin ich k.o.! Die Läden sind randvoll! Und der Bus erst! Die ganze Fahrt hab ich gestanden mit all dem Kram hier!

(zeigt auf die Tüten und Taschen)

Ich wagte ja kaum durchzuatmen - im Rücken den Stockschild meines Hintermannes und im Gesicht die Knoblauchfahne meines Vordermannes! Ich kann nicht mehr!

(zieht den Mantel aus)

Machst du uns mal schnell einen Cappuccino?

Herbert:

(brummig)

Ich? Ich lese gerade die Post, Anneliese.

Anneliese:

(erfreut)

Ach, haben wir Post? Wie nett! Von wem denn?

(beginnt den Cappuccino zuzubereiten)

Herbert:

Von der Stadtverwaltung.

Anneliese:

(erstaunt)

Achnee! Was wollen die denn? Mehr Knete für die Müllabfuhr?

(Herbert schüttelt den Kopf)

Hat Kevin Bockmist in der Schule gemacht?

(Herbert schüttelt wieder den Kopf)

Oder hast du falsch geparkt? Was anderes fällt denen doch nicht ein!

Herbert:

Doch, Anneliese. Denen ist was anderes eingefallen.

Anneliese:

Wirklich? Einführung einer Meerschweinsteuer?

Herbert:

Nee, Anneliese. Es ist viel blödsinniger.

Anneliese:

(ungeduldig)

Hach, du bist immer so langsam! Nun sag schon!

Herbert:

(bedächtig)

Das Weihnachtsfest findet jetzt zweimal im Jahr statt.

Anneliese:

(entsetzt)

Was hast du gesagt? Zweimal im Jahr Weihnachten?

Herbert:

Ja, Anneliese.

Anneliese:

Zweimal im Jahr den ganzen Stress? Das halt ich nicht aus! Die spinnen wohl!

Herbert:

Nee, Anneliese. Das hast du falsch verstanden.

Anneliese:

Womöglich wegen der Besinnlichkeit und so?

Herbert:

Nee, Anneliese. Besinnlichkeit doch nicht. Wie kommst du denn darauf? Nee, sie haben jetzt zwei Termine für das Fest, das ist alles. Wir sind für den ersten eingeteilt.

Anneliese:

Wie - für den ersten? Was soll das denn?

Herbert:

Weil es überall so voll ist: In den Straßen, in den Läden, in den Parkhäusern, in den Kirchen. Bei dem Gedrängel - so hat eine Umfrage ergeben - fühlen sich 93 Prozent der Bevölkerung unweihnachtlich.

Anneliese:

Stimmt irgendwie. Das geht mir genauso.

Herbert:

Siehst du. Wenn nur die Hälfte der Leute an Weihnachten Weihnachten feiert, gibt es nur halb so viel Probleme, und du kannst dich wieder weihnachtlich fühlen. Wie früher.

Anneliese:

Moment mal - was ist denn mit der anderen Hälfte der Leute? Wann sollen die denn Weihnachten feiern, wenn nicht an Weihnachten?

Herbert:

Ist doch ganz einfach: Für die ist der andere Termin.

Anneliese:

Ach so. Wie praktisch. Wann ist denn der andere Termin?

Herbert:

Ganz einfach: Am 24. Juni.

Anneliese:

(entsetzt)

Am 24. Juni? Herbert, da ist ja Sommer!

Herbert:

Ein halbes Jahr Vorweihnachtszeit muss man den Leuten schon gönnen, Anneliese.

Anneliese:

(stellt die Kaffeetassen auf den Tisch)

Aber im Sommer will man im Liegestuhl dösen, und nicht Plätzchen backen und vorm Christbaum hocken! Kerzen bei 30 Grad im Schatten! Marzipankartoffeln am Strand! Lebkuchenduft in der Kühltasche, brrr! - Die armen Leute tun mir leid! Gut, dass wir für den ersten Termin eingeteilt sind!

Herbert:

Nee, Anneliese. Das hast du falsch verstanden. Der erste Weihnachtstermin im nächsten Jahr ist der Sommertermin.

Anneliese:

(verzweifelt, schrill)

Nein!

Herbert:

Doch, Anneliese. Und wir sind dazu eingeteilt.

Anneliese:

Nein!

Herbert:

Nur für fünf Jahre. Danach wird getauscht. Es ist durchaus gerecht.

Anneliese:

(empört)

Gerecht? Es ist das Letzte! Das ist gegen die Natur! Ich mache da nicht mit!

Herbert:

Du musst, Anneliese. Oder willst du ein Zwangsgeld von bis zu 10000 Euro riskieren?

Anneliese:

(trotzig)

Notfalls! Das ist mir meine Weihnachtsstimmung doch wert!

Herbert:

Unsinn, Anneliese. Wir feiern Heiligabend ganz brav am 24. Juni, und für das Geld kriegst du als Weihnachtsgeschenk den Wollmantel, den du dir so lange schon wünschst!

Anneliese:

(wütend)

Wollmantel im Sommer? Willst du mich fertigmachen? Du bist gemein! Dann will ich lieber gar nichts zu Weihnachten!

Herbert:

(springt vor Freude unerwartet temperamentvoll auf, so dass der Stuhl krachend umkippt)

Gar nichts? Gar nichts? Anneliese, sag das noch mal! Das ist ja wunderbar! Was ich da an Geld spare!

(er setzt einen schmatzenden Kuss auf das Schreiben der Stadtverwaltung)

Hoffentlich denken Kevin und die Oma genauso!

(Anneliese wirft Herbert zähneknirschend grimmige Blicke zu, während er zur einsetzenden Weihnachtsmusik tänzerische Bewegungen vollführt. Vorschlag: "Süßer die Glocken" oder "O, du fröhliche")

- Vorhang -

III. Die Bürgerinitiative

Vor dem Vorhang. Nummer Zwei und Drei tragen - noch ziemlich unauffällig - Schilder mit abgewandter Aufschrift

...

Nummer Eins:

(selbstgefällig)

Wir dürfen wohl stolz sein,

Nummer Zwei:

dass Städte und Gemeinden unserem Vorschlag gefolgt sind.

Nummer Drei:

Wir sind zuversichtlich,

Nummer Eins:

dass sich die Sache gut einspielt.

Nummer Zwei:

Die Widersprüche einiger Bürger dürfen uns da nicht irritieren,

Nummer Drei:

beruhen sie doch ganz allein auf gewissen Sachzwängen,

Nummer Eins:

die bedauerlicherweise dazu führten,

Nummer Zwei:

dass nicht immer allen Angehörigen einer Familie derselbe Festtagstermin zugeteilt werden konnte.

Nummer Drei:

Wir bitten um Ihr Verständnis.

Nummer Eins:

Und geben zu bedenken, dass,

Nummer Zwei:

falls Sie persönlich einen anderen Weihnachtstermin erhalten haben,

Nummer Drei:

als beispielsweise Ihre Schwiegermutter,

Alle drei:

dies durchaus von Vorteil sein kann!

(Augenzwinkern)

(Die beiden Stadtstreicher erscheinen, bester Laune, offensichtlich etwas angetrunken, die Schnapsflasche in der Hand. Sie singen -falsch und schräg - den Anfang des Weihnachtsliedes "O, du fröhliche". Die Drei von der Bürgerinitiative weichen etwas zur Seite)

Nummer Eins:

Mein Gott, wie peinlich!

Nummer Zwei:

(bedauernd den Kopf schüttelnd)

Menschen ohne festen Wohnsitz

Nummer Drei:

entziehen sich zuweilen erfolgreich

Nummer Eins:

der administrativen Weihnachtserfassung

Nummer Zwei:

und feiern völlig vorschriftswidrig

Nummer Drei:

womöglich zweimal im Jahr!

Erster Stadtstreicher:

(zum anderen)

Is heute nich Weihnachten?

Zweiter Stadtstreicher:

Kann sein. Mir is so fröhlich.

Erster Stadtstreicher:

Dann is bestimmt Weihnachten.

Zweiter Stadtstreicher:

Logo. Is ja auch Weihnachtswetter.

Erster Stadtstreicher:

(nach Art der Nachrichtensprecher)

Schwach windig und örtlich zum Teil ergiebige Regenfälle.

Zweiter Stadtstreicher:

Eben. Also, ich könnt jetzt nich sagen, ob der 24. Dezember is oder der 24. Juni.

Erster Stadtstreicher:

Is auch egal: Wenn's dein Weihnachtstermin is, lädste mich ein, isses meiner, biste mein Gast.

Zweiter Stadtstreicher:

Und wenn wir beide gar nich für heut eingeteilt sind?

Erster Stadtstreicher:

Macht nix. Dann komm'n wir in Zwangshaft und ham's warm mit Suppe und allem Luxus!

(Beide strahlen sich an)

Zweiter Stadtstreicher:

Ham wir's nich gut? Fröhliche Weihnacht, Kumpel!

(Beide umarmen sich, heben die Schnapsflaschen und ziehen glücklich singend ab mit dem Lied "O du fröhliche". Die Drei von der Bürgerinitiative wollen gerade wieder

vortreten und etwas Wichtiges sagen, als Kevin und die ausgeflippt aufgemachte Yvonne erscheinen (z.B. joggend, mit Skate-Bord oder Inlinern) und die Bürgerinitiativler einfach rücksichtslos zum Zurückweichen zwingen. In der Mitte kommen die beiden Jugendlichen zum Stehen)

Kevin:
(zu Yvonne)

Was hast du denn dagegen, Yvonne?

Yvonne:

Es nervt. Verstehst du?

Kevin:

Nein. Wieso denn?

Yvonne:

Mann, Kevin, weil es halt nervt!

Kevin:

Ich mag Weihnachten aber irgendwie.

Yvonne:
(verächtlich)

Wohl wegen der Geschenke, die deine Alten hopsen lassen, wenn du'n lieber Junge bist, was?

Kevin:

Sei doch nicht immer so negativ, Yvonne! Ich mag Weihnachten, weil man dann immer so christlich ist. Das ist doch mal was anderes!

Yvonne:

Krist- was? Kriste blaue Scheine von deiner Oma oder wie?

Kevin:

Yvonne, du bist schrecklich materialistisch!

Yvonne:
(achselzuckend)

Na, und? Du etwa nicht?

Kevin:

Vielleicht ein bisschen. Aber damit das an Weihnachten nicht alles ist -

Yvonne:

du meinst, damit es nicht so auffällt -

Kevin:

gehen wir Heiligabend immer in die Kirche.

Yvonne:
(pfeift durch die Zähne)

Uiiii! Was geht denn da ab?

Kevin:

Das weißt du nicht?

Yvonne:

Nö. Mit dem Beten hab ich es nicht so.

Kevin:
(belehrend)

Sie machen Heiligabend einen Gottesdienst mit großem Krippenspiel.

Yvonne:
(interessiert)

Echt? Und was kann man gewinnen?

Kevin:
(von oben herab)

Natürlich kein Moped oder was du denkst. Man gewinnt christliche Stärkung für das ganze Jahr!

(ab)

Yvonne:
(verwundert)

Christliche Stärkung? Klingt verdammt nach Oma! Aber was heißt das? Spendet sie ihm nun blaue Lappen oder kriegt er nur selbstgebackene Plätzchen?

(sie richtet fragende Blicke auf's Publikum, zuckt die Achseln und verschwindet ebenfalls)

(Die drei von der Bürgerinitiative treten wieder vor)

Nummer Eins:

(mit sentimentalem Gesichtsausdruck)

Jaja, es ist schon so: Eine gewisse Christlichkeit ist an Weihnachten fast unvermeidlich.

Nummer Zwei:

Jedenfalls für Kirchgänger.

Nummer Drei:

(aufgebracht, rückt von Nummer Zwei ab)

Stimmt überhaupt nicht! Auch außerhalb der Kirche finden wir zahlreiche Beispiele mühsam unterdrückter Nächstenliebe!

Nummer Eins:

(abwehrend)

Nein, nicht schon wieder diese Grundsatzdebatten!

Nummer Drei:

(erbst)

Ihr wollt es totschweigen!

Nummer Zwei:

Diese heikle Frage wird die Initiative noch spalten!

Nummer Drei:

(mit gewinnendem Lächeln zum Publikum)

Doch vorher wollen wir unseren künftigen Mitgliedern einen Einblick ins harmonische Kirchenleben von Waffelstedt-Krümelshofen gewähren!

Nummer Eins:

(wütend)

Ihr wollt mich nicht zu Wort kommen lassen! Aber ich sag es trotzdem ganz offen: Ich bin für mehr Christlichkeit! Und zwar ganzjährig! Alle zwei Monate muss ein Weihnachtsfest sein! Anders kriegen wir das nicht hin!

Nummer Zwei:

(rückt seinerseits noch etwas von Nr. 1 ab)

Nein, mein Lieber! Das widerspricht den Zielen der Weihnachts-Initiative aufs Schärfste!

Nummer Zwei und Drei:

(zusammen)

Wir wollen Weihnachten

Nummer Zwei:

(hält das Schild mit der entsprechenden Aufschrift hoch)
praktikabel -

Nummer Drei:

(hält entsprechendes Schild hoch)

compatibel -

Nummer Zwei:

(mit entsprechendem Schild)

stressfrei

Nummer Drei:

(mit entsprechendem Schild)

und stimmungsaktivierend!

Nummer Zwei:

(mit Seufzer)

Das ist genug und eigentlich zuviel.

Nummer Drei:

Doch sehen Sie nun ein wahrheitsgetreues Beispiel dafür, wie schwer es heutzutage ist, ein niveauvolles Krippenspiel mit echter Menschlichkeit zu paaren.

(Alle drei verschwinden. Musik-Vorschlag: "Der Heiland ist geboren")

IV. Eine überfüllte Kirche

... ist der Handlungsort. Zur Untermalung des Eindrucks: Orgelmusik. Gestaltungsvorschlag: Der Vorhang ist nur teilweise geöffnet. Was man durch die Öffnung sieht: Kirchenfenster mit einigen Köpfen davor. Anneliese, Herbert, Kevin, Oma, der Fremde und die zwei alten Damen drängen sich nach und nach durch die Öffnung in den Vordergrund zum Publikum hin - sie schauen etwas misstrauisch um sich. Zwischen diesen Personen und dem Publikum steht eine leere Bank oder Stuhlreihe mit dem Schild "Nur für Engel!"; daneben wacht die Kirchenmitarbeiterin mit kühlem Lächeln. Falls verfügbar: Weitere Personen zur Komplettierung der vollen Kirche, eventuell das Publikum näher heranrücken lassen. Die Orgelmusik verstummt allmählich.

Herbert:

Nee, Anneliese, ist das wieder voll! Kein einziger Platz mehr frei! Pech gehabt!

Anneliese:

Kein Platz mehr? Aber es fängt doch erst in einer Stunde an!

Fremder:

Liebe Frau, heute ist Heiligabend!

Herbert:

(gereizt)

Was wollen Sie denn damit sagen?

Fremder:

Jeder möchte das Krippenspiel sehen.

Herbert:

Wusste gar nicht, dass das immer noch so'n Renner ist.

Anneliese:

Doch, Herbert, und wie! Kevin hat sich das als Computerspiel gewünscht!

Kevin:

Das ist so geil, Papa, du schaffst es einfach nicht, alle platt zu machen, um den besten Platz an der Krippe zu kriegen!

(Anneliese lächelt verständnisvoll, Herbert wirkt irritiert)

Oma:

Was ist los? Kein Platz mehr?

Herbert:

Nichts zu machen, Oma, du musst stehen.

Anneliese:

(eindringlich)

Herbert, das ist unmöglich! Oma ist 79, sie kann nicht die ganze Zeit stehen!

Oma:

(mit verklärtem Gesichtsausdruck)

Steht nicht geschrieben: Platz ist in der kleinsten Hütte?

Fremder:

Aber doch nicht in der Hauptsaison, gute Frau!

(er schüttelt verständnislos den Kopf, nimmt einen weihnachtlich gestimmten Gesichtsausdruck an und schaut nach vorne)

Anneliese:

(aufgeregt, weil sie die leere Bank erblickt hat)

Herbert! Sieh mal! Eine ganze Bank ist noch frei! Und da drüben ist sogar noch eine!

Herbert:

(peinlich berührt)

Psst! Die Plätze sind doch für die Engel vom Krippenspiel!

Anneliese:

(unbekümmert)

So'n Quatsch! Da könnte Oma doch prima sitzen!

Herbert:

(kopfschüttelnd)

Siehst du denn nicht, dass daneben eine Mitarbeiterin der Kirche steht? Sie passt auf, dass keiner sich dorthin setzt.

Anneliese:

Na, und? Box sie weg und schieb Oma dahin!

Herbert:

(sich windend)

Aber Anneliese!

Anneliese:

Sie wird das schon verstehen! Oma ist fast 80 und heute ist Weihnachten - da platzen doch alle vor Nächstenliebe!

Herbert:

(schaut sich peinlich berührt nach allen Seiten um)

Nicht so laut, Anneliese! Die Leute gucken schon alle!

Anneliese:

(drängend)

Na, nun mach schon! Sonst tun es andere!

Herbert:

Nee, Anneliese, das geht doch nicht ...

(Die zwei alten Damen, gebeugt und etwas gebrechlich, bewegen sich auf die freie Bank zu. Alle beobachten sie wie gebannt)

Anneliese:

(säuerlich)

Na bitte, Herbert! Was hab ich gesagt! Die beiden alten Damen gehen genau dorthin, wo du unsere arme Oma nicht haben wolltest.

Herbert:

(betroffen)

Unglaublich! Am Eingang steht, die Plätze müssen frei bleiben.

Anneliese:

(verächtlich)

Herbert, du bist eine Flasche!